

Die Klassiker der Moderne zum Abschluss der Saison



Programm-Highlights der hauptstädtischen Theater

Im Bereich des Sprechtheaters wurde der Monat Mai mit einem doppelten Programm eingeläutet, das uns die Gelegenheit gab, nach (zu) langer Abwesenheit Steve Karier wieder auf einer Luxemburger Bühne zu sehen: „Der stumme Diener“ von Harold Pinter und „Unter Aufsicht“ von Jean Genet, in einer Koproduktion mit dem Stadttheater Mainz. In den Hauptrollen stehen Steve Karier, Ladislaus Lölliger und Bijan Zamani auf der Bühne des Studios. Die beiden Stücke spielen im Milieu der Profikiller und der kleinen Gangster, einem streng hierarchisch gegliederten Umfeld, in dem Macht und Autorität, beziehungsweise das Auflehnen dagegen, eine wichtige Rolle spielen.

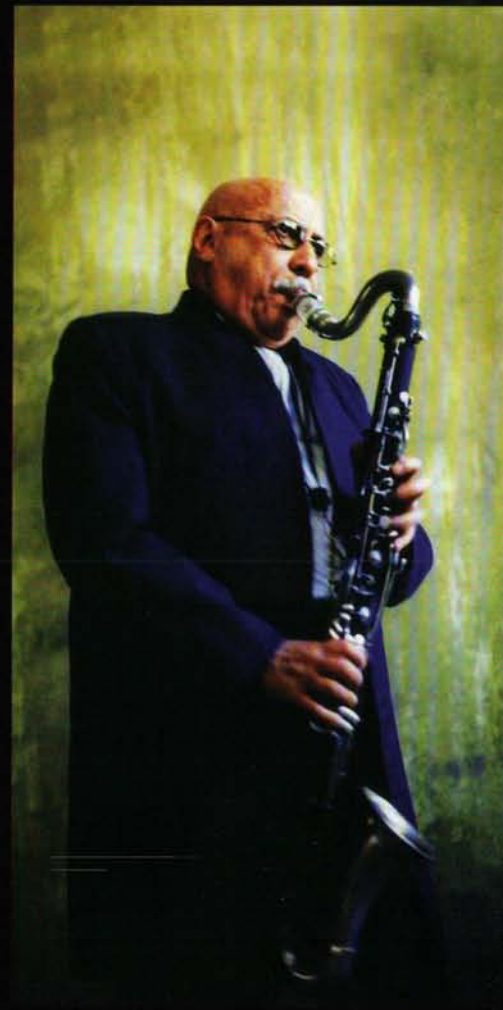
Am 4. Mai begegneten wir zwei außerordentlichen Damen auf der Bühne des Studios: Roseline Guinet und Rebecca Chaillot lieferten sich in „Franz“ ein herrliches Duett: Roseline Guinet war Madame Françoise, Clownin ihres Zeichens, während Rebecca Chaillot die „Stakhanovistin“ des Staccato war. Im Rahmen des Clown-Programms, das die städtischen Theater in Zusammenhang mit der Kulturfabrik organisierten, kam es bei „Franz“ (Liszt) zu einem „Schmuckstück“ der Clownskunst.

Zehn Jahre nach dem herrlichen Konzert, das Giora Feidmann in der Zeltstadt auf dem Heilig-Geist-Plateau gegeben hatte, kam er zurück nach Luxemburg. „Giora – The Klezmer Play“, eine Koproduktion der *Théâtres de la Ville de Luxembourg* mit dem Art Bureau München und der Barbarino Company, führte uns in zehn poetischen Bildern durch die Welt des 20. Jahrhunderts.

Der weltberühmte Klarinettenist Giora Feidmann fungierte als „Maître de cérémonie“ und führte mit seiner unvergleichlichen Musik, die jiddische und arabische Musik mit Tango und Klassik verbindet, durch den Abend.

Mitte Mai empfing das Grand Théâtre die berühmte Budapester Theatertruppe Kretakör (*Kreidekreis*) mit *Blackland* von Árpád Schilling, im Rahmen von „Passages“, dem osteuropäischen Theaterfestival der *Manufacture* in Nancy. Von den Schauspielern selbst geschrieben, setzte sich der Text auf eine lustige und sarkastische Art mit der modernen ungarischen Gesellschaft auseinander.

Zwei Stücke des bekannten norwegischen Autors Jon Fosse runden das Programm des deutschsprachigen Sprechtheaters ab. In „Winter“ begegnen sich zwei einsame Menschen, dargestellt von André Jung und Sylvana Krappatsch in einer Regie von Jossi Wieler (Schauspiel Zürich, Münchner Kammerspiele). Selbst Blätter, die gewöhnlich zurückhaltender in ihren Kritiken sind wie „Die Zeit“, gerieten ins Schwärmen: „Ein kurzer, großer Abend im Zürcher Schauspiel. So arm, so reich...“. Ein zweiter Fosse-Abend steht dann am 1. Juni als Gastspiel der Münchner Kammerspiele auf dem Programm: „Da kommt noch wer“ in einer Inszenierung von Christiane Pohle. „Meine Stücke beschreiben einfache Menschen in einer nicht ganz einfachen Welt“, sagt Jon Fosse, der im Anschluss an diese Vorstellung aus seinem Werk lesen wird.



Giora Feidmann

Auch das Opernprogramm ist ganz den Werken der zeitgenössischen Klassik gewidmet: 1959 hat Francis Poulenc „La voix humaine“ von Jean Cocteau vertont, einen intensiven Text in dem eine Frau vergebens versucht, die Liebe des Mannes zurück zu gewinnen, der sie wegen einer anderen verlassen hat. Vom 8. bis zum 10. Mai war diese „tragédie lyrique“ mit Marie de Roy (Gesang) und Zinon Bialas (Klavier) im Studio des Grand Théâtre zu sehen als Koproduktion mit dem *Conservatoire de la Ville de Luxembourg*.

Anfang Juni (3., 5., 7.) schließt dann die diesjährige Opernsaison mit „L'amour des trois oranges“ von Sergueï Prokofieff ab (Produktion 2004 des Festival d'Aix-En-Provence in Koproduktion mit dem Teatro Real Madrid). Prokofieffs groteskes und satirisches Märchen bringt die Welt der Menschen und die Kräfte des Bösen auf die Bühne, beobachtet und kommentiert von den Chören. (In russischer Sprache mit deutscher und französischer Übertitelung). Tugan Sokhiev leitet das *Orchestre Philharmonique du Luxembourg*.

Verwöhnt werden auch die Freunde des modernen Tanzes noch einmal am Schluss der Saison: das Cullberg Ballett, das *Ballet de Biarritz*, die *Compagnie Montalvo-Hervieu* und Philippe Découflé kommen mit ihren international viel beachteten Programmen. Das weltberühmte schwedische Cullberg Ballett gastierte am 11. und 12. Mai mit Choreographien von Mats Ek und Johan Inger, dem früheren Solotänzer des Nederlands Dans Theater.

Zehn Tage später zeigt das *Ballet de Biarritz* drei Choreographien von Thierry Malandain, dem Leiter des *Centre Chorégraphique National Ballet de Biarritz*. Er hat sich von den großen Komponisten der klassischen Moderne inspirieren lassen: Igor Stravinsky (*Pulcinella*), Claude Debussy

(*L'après-midi d'un faune*) und Maurice Ravel (*Bolero*).

Aber auch wenn er allein auf der Bühne ist, bleibt Decouflé der Arbeitsweise treu, die ihn berühmt gemacht hat: ständig auf der Suche nach überraschenden visuellen Effekten und neuen Berührungen zwischen Tanz, Bild, Licht, Schauspiel und Ton, gelingen ihm als Solotänzer – der Begriff ist für Decouflé wirklich zu einengend – beeindruckende Bilder (8. und 9. Juni).

Mitte Juni dann wird die *Compagnie Montalvo-Hervieu* mit *On danse* ein ganz anderes Register ziehen: José Montalvo und Dominique Hervieu zeigen uns ihre verspielte choreographische Fassung der Oper *Les paladins* von Jean-Philippe Rameau, die vor einem Jahr im Théâtre du Châtelet in Paris gezeigt wurde.

Ein Jahr nach dem großen Erfolg von „Iris“, kommt Philippe Découflé wieder nach Luxemburg, diesmal allerdings mit einer Solo-Nummer: *Le doute m'habite*, einer Koproduktion mit den Theatern der Stadt Luxemburg.



„Winter“: André Jung und Sylvana Krappatsch

Mit einem ganz außergewöhnlichen Highlight gehen die hauptstädtischen Theater in die Sommerpause. Es ist den Verantwortlichen gelungen, eine Koproduktion mit dem Barbican in London zu unterzeichnen, und zwar William Shakespeares *Julius Caesar*. Deborah Warner, die ihren unverwechselbaren Stempel Produktionen von *Hedda Gabler*, *Medea* oder *Richard II* aufgedrückt hat, bringt in *Julius Caesar* bekannte Schauspieler auf die Bühne, wie zum Beispiel Ralph Fiennes, der sein Talent und seine Züge der Figur des Markus Antonius leihen wird. 30 Schauspieler und über 100 Statisten werden aus dem *Julius Caesar* des Barbican auch zahlenmäßig eine außerordentliche Veranstaltung machen. Nach den Vorstellungen in London war die Produktion u.a. im Théâtre National de Chaillot in Paris, dem Teatro Español in Madrid und natürlich in Luxemburg zu sehen.

Wenn mit diesem außergewöhnlichen Gastspiel die Spielzeit 2004-2005 in den hauptstädtischen Theatern zu Ende geht, werden die zahlreichen Festivals (Festival de la Cour des Capucins, Festival in Wiltz z.B.) oder das vielfältige Programm des *Été théâtral* den Freunden von Theater, Oper und Tanz über die Durststrecke der Sommerpause hinweghelfen.

„Julius Caesar“

